Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 27 (1972)

Heft: 2

Artikel: Gedanken zur erfolgreichen Umstellung des Obstbaues auf die organisch-biologische Wirtschaftsweise

Autor: Tanner, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890028

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

logischen Landbau sind wir bestrebt, dem Boden nur aerob vergorene Jauche und frischen oder vorkompostierten Mist zu verabreichen, der noch lebende Zellen und all die wertvollen Hormonstoffe enthält.
Die Ursachen von der Unfruchtbarkeit im Stall haben ihren Ursprung in erster Linie im Boden, deshalb muß zuerst der Boden gesund und fruchtbar werden, auf dem das Futter für die Tiere wächst. Unfruchtbarkeitsstörungen im Stall sind weitgehend die Folgen oder Symptome eines kranken Bodens. Darum können die Schäden, die durch die Unfruchtbarkeit verursacht werden, nicht behoben werden, ohne daß der Boden mit einbezogen wird. Die Fütterung und die Pflege der Tiere spielt sicher eine große Rolle beim Zustandekommen von Unfruchtbarkeitsstörungen im Stall. Deshalb muß man sich bewußt sein, daß die Pflege und die Düngung das beste Mittel gegen die Unfruchtbarkeit der Tiere ist.

Fritz Dähler

Gedanken zur erfolgreichen Umstellung des Obstbaues auf die organisch-biologische Wirtschaftsweise

Heute stehen wir mitten in den Diskussionen über die Umweltverschmutzung. Der heutige Wirtschaftsablauf bringt uns einen lebensgefährlichen Zustand.
Gehörst Du zu denjenigen, die glauben, alle andern sollten gegen diese Gefahren etwas tun?
Voraussetzung zur Bekämpfung der Umweltverschmutzung ist eine weitgehende Gesinnungsänderung aller.
Voraussetzung für eine erfolgreiche Umstellung des Obstbaues auf organisch-biologische Wirtschaftsweise ist eine Gesinnungsänderung, das Verlassen der bisherigen Geleise im Obstbau. Es braucht den Willen, die Naturvorgänge im Obstbau gründlich zu studieren, die Ursachen der Krankheiten und des Schädlingsbefalls zu erkennen. Daß es zu machen ist, haben nun schon viele Industrie- und Tafelobstproduzenten mit Erfolg bewiesen.
Organisch-biologische Wirtschaftsweise heißt: Vorbeugen. Wir dürfen und wollen nicht einfach zur Medizin- und zur Giftflasche

greifen um die Fehler, die wir gemacht haben, zu übertünchen. *Vorbeugen beginnt beim Boden. Wie der Zustand des Bodens, so die Entwicklung und die Widerstandskraft des Baumes.* Der Obstbaum liebt einen von Haus aus reichen, tätigen, gutdurchlüfteten Boden mit einem pH-Wert von 6,7 bis 7,0.
Der Boden kann verbessert werden durch Beigabe von Urgesteinsmehl, durch Thomasmehl oder Patentkali und durch Humusferment.
Düngung mit antibiotikafreier und mit viel Sauerstoff vergorener Gülle. Mit richtig behandeltem Mist – große, alte Miststöcke beherbergen im innern ein Giftreservoir. Organische Abfälle aller Art, Gründüngung (Mulchen), hofeigenen Dünger, müssen als wertvollste Hilfsmittel im organisch-biologischen Betrieb geachtet werden.
Organisch-biologischer Obstbau ist mit Erfolg nur dort möglich, wo alle Giftquellen auf dem eigenen Betrieb und durch Zukauf von Hilfsstoffen möglichst ausgeschaltet werden. Zu diesen unerwünschten Hilfsstoffen gehören u. a. auch alle leicht wasserlöslichen, ätzenden und brennenden Handelsdünger. Es ist erwiesen, daß Bäume mit übermäßiger Stickstoffdüngung mehr Schorf- und Mehltaubefall aufweisen. Eine unerwünschte Maßnahme ist die Winterspritzung und das Abbrennen der Grünstreifen in den Anlagen. Mit diesen Vorkehrungen schädigen wir die wertvollen Bodenbakterien, unsere vornehmsten Helfer im biologischen Obstbau. *Bei allen unsern Maßnahmen müssen wir überlegen: Verbessern wir den Boden, oder verschlechtern wir ihn. Jährliche Bodenproben, die Aufschluß über Menge und Güte der vorhandenen Mikroflora geben, sind für den Produzenten und den Konsumenten sehr wichtig.*
Nun noch einige praktische Hinweise über Fragen, die immer wieder gestellt werden.

Mäusebekämpfung
In den Anlagen rasch aufeinanderfolgendes Mulchen.
Hohes Gras ist der beste Schutz für die Mäuse.
Mäuse mit Fallen fangen. Mit Wasser oder Gülle ausschwemmen.
Natürliche Feinde fördern. (Katzen, Igel, Wisel, Mäusebussarde.)

Läusebekämpfung
Natürliche Feinde fördern. Einwandfreier Standort und nicht verschlossener Boden, Marienkäferchen.

Schorfbekämpfung

Beschränkte Anzahl Spritzungen mit Netzschwefel vor und nach der Blüte.
Bei Läusegefahr Sicid beimischen.

Obstmadenbekämpfung

Höchstens eine Spritzung mit Ryania Maag.
Die angewendeten Hilfsmittel müssen vor allem nützlingfreundlich sein.
Wir haben in der Natur so viele Helfer, um das biologische Gleichgewicht zu gewährleisten. Sie alle arbeiten für uns gratis. Sie verlangen von uns nur würdige Lebensbedingungen.
Es wird die Zeit kommen, da alle unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf Giftrückstände untersucht und beim überschreiten der Toleranzgrenzen zurückgewiesen werden.
Der organisch-biologisch produzierende Bauer tut gut daran, wenn er heute schon von allen Hilfsstoffen, inklusive Futterwaren und sogenannten «biologischen Düngemitteln», die er zukauft, den Ausweis verlangt, daß sie giftfrei sind.
Die organisch-biologische Wirtschaftsweise stellt an den Betriebsinhaber viele Anforderungen. Der Erfolg hängt weitgehend davon ab, wie konsequent er an die Erfüllung dieser Forderungen geht.
Die Umstellung auf organisch-biologische Wirtschaftsweise kostet einige Mühe.
Diese Mühe wird aber reichlich belohnt durch gute, gesunde Erträge und durch zunehmende Gesundheit in Haus, Hof und Feld.

Hans Tanner

Das Allerseltenste ist die Seelengröße.
Sie liegt im Verzichtenkönnen auf Vorteile
zugunsten des Sittlichen, in der freiwilligen Beschränkung,
nicht bloß aus Klugheit, sondern aus eigener innerer Größe.

Jacob Burckhardt